

NZZ

Freitag, 22. März 2013 · Nr. 68

gemästet, damit sie möglichst rasch ihr Schlachtgewicht erreichen. Von Auslauf, frischer Luft, Beschäftigung, natürlichem Licht und Sonnenschein können die armen Nutztiere nur träumen – da kümert sich das Veterinäramt nicht, sondern drückt bei diesem unglaublichen und grausamen Massentierelend beide Augen zu – zugunsten der Tierausbeutungsindustrie.

Während das kantonale Veterinäramt ein grosses Aufhebens macht über das adipöse Büsi «Meiteli» und den Tierhalter per Verfügung zur Einhaltung eines Diätprogramms verdonnert, fristen Millionen von Nutztieren auf engstem Raum und oftmals im eigenen Kot liegend ein himmeltrauriges Dasein in den Schweizer Tierfabriken. Die meisten dieser Tiere, die tagein, tagaus nur dahinvegetieren, werden in kurzer Zeit hoch-

eben: Die einen sind zum Streicheln da und die anderen halt nur zum Essen.

*Claudia Zeier, Vizepräsidentin,  
Verein gegen Tierfabriken Schweiz, Zürich*

Einmal mehr wird die krasse Diskriminierung zwischen Heim- und Nutztieren aufgezeigt: Bei einer zu dicken Katze schreit man nach Tierschutz, aber nicht so bei den Nutztieren, obwohl diese ebenfalls fühlende Lebewesen sind, die genauso Schmerz, Angst, Freude, Stress und Trauer empfinden wie Heimtiere. Angesichts dieser Tatsache stimmt das Verhältnis in Sachen Tierschutz zwischen Heim- und Nutztieren überhaupt nicht. Aber